

DER ORDEN DES HEILIGEN GOLGARI



Unruhe vor dem Sturm

Autoren:

*Elias Moussa, Tahir Shaikh, Stefan Schreiber, Michael Keil, Max & Valeri Spiz,
Robert Hannemann, Gunnar Dröge, Carsten Balzer, Volker Strunk, Swen
Stabenow, Nils Mehl, Paul Werner, Ulrich Schumacher*

DAS SCHWARZE AUGE und **AVENTURIEN** sind eingetragene Warenzeichen der Firma Fantasy Productions. Copyright (c) 1997. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Text enthält nicht-offizielle Informationen zum Rollenspiel "**Das Schwarze Auge**" und zur Welt „**Aventurien**“. Diese Informationen können im Widerspruch zu offiziell publizierten Texten stehen. Dieses Dokument darf nur zu privaten Zwecken verwendet werden. Veröffentlichungen bedürfen der Zustimmung der Autoren



Index

Kapitel I	Seite	2
... Der Beginn einer Freundschaft		
Kapitel II	Seite	4
... Der umtriebige Landmeister		
Kapitel III	Seite	7
... Der Aufstand		
Kapitel IV	Seite	10
... Waffengeklirre		
Kapitel V	Seite	18
... Die Auseinandersetzung spitzt sich zu		
Kapitel VI	Seite	20
... Heimliche Besprechung		
Kapitel VII	Seite	22
... Vom Plan zur Tat		
Kapitel VIII	Seite	25
... Wortgefechte		
Kapitel IX	Seite	30
... Gerions Traum		
Kapitel X	Seite	31
... Die Unterredung mit der Schwingenträgerin		
Anhang	Seite	33
... Auflistung der beteiligten Personen		





Kapitel I

- Der Beginn einer Freundschaft -

Caldron grinste verschmitzt, als er Gerion anblickte. Plötzlich schwang sich der junge Mann von aus dem Sitzen elegant in den Stand auf und zog seine Übungswaffe. *„Komm lass uns noch ein wenig weiterüben Gerion! Mit jeder Minute, die wir bis zur Erschöpfung kämpfen, kämpfen wir für unser Leben und unsere Freundschaft. Lass uns zusammen diese Dunklen Zeiten durchstehen und Ritterschaft erlangen, auf das unsere Mentoren sich einst mit Stolz und Achtung an uns erinnern werden!“*

Mit einem leichten Schwung des Rabenschnabels über dem Handgelenk und einem ereifernden, aufopferungsvollen Blick wartete der junge Knappe auf die Antwort seines Freundes. *„Wähle die Waffe, mein Bruder! Zweihänder oder Rabenschnabel? Wir werden es sein die als Sieger vom Schlachtfeld gehen werde. Unsere Namen werden von der Heerscharen der Dunklen gefürchtet werden. Lass uns üben bis wir entkräftet zu Boden fallen. Unser Schweiß fließt jetzt, sodass unser Blut später nicht fließen will!“*

So kannte Gerion Caldron gar nicht. Dieser entschlossene Blick ehrte Gerion fasst schon. Es wird interessant sein zu sehen, wer der Wendigere, Stärkere und Intelligenterer der beiden ist. Gerion konnte sich kaum mehr auf den Beinen halten, aber diese Entschlossenheit steckte ihn förmlich an. *„Lass uns kämpfen!“* Caldron nickte und grinste. *„So sei es! Lass uns mit dem Rabenschnabel beginnen, Bruder!“*

Nach einer kurzen Pause, die es Gerion gestattete, sich vorzubereiten und neuen Atem zu schöpfen, sprang Caldron vor, den Rabenschnabel am rechten Handgelenk schwingend, um den ersten Streich gegen seinen Freund zu vollführen. Den Kampf mit dem Rabenschnabel am Boden hatte er leider vernachlässigt. Er schallte sich selbst einen Narren, damit nur auf dem Pferd geübt zu haben. *„Aber was soll's!“*, dachte Gerion sich und bereitete sich auf den Angriff Caldrons vor.

„Ein Schwinger, eine sehr offensive Art zu anzugreifen.“ Gerion entschloss sich auszuweichen und hoffte, dass er Caldron auf dem falschen Fuß erwischen würde. Doch Caldron hatte augenscheinlich geübt und war schon zur nächsten Attacke bereit. Somit verlegte er sich aufs Parieren. Ein paar sehr gute Attacken Caldrons konnte er noch mit Mühe und Not abwehren, doch dann kam ein Angriff den er noch nie Gesehen hatte.

Caldron schwang den Rabenschnabel offensiv über den Handrücken, und erhob die Linke gerade so, als wolle er mit der Faust kämpfen. Bisher hatte Caldron lediglich mit der offensiv schwingenden Rechten die Attacken gegen Gerion geschlagen. Der





rechte Arm schmerzte bereits stark und er spürte kaum noch sein Handgelenk, in das das Leder heftig einschnitt. Aus seiner Not heraus war Caldron gezwungen, den Waffenarm zu wechseln.

Seine Sinne trübten sich bereits und der junge Knappe atmete bereits schwer. Wie von Sinnen schlug er eine wuchtige Attacke nach der anderen. Die Kraft seines linken Armes erlahmte zusehends. Mit einem kurzen Rucken seines tauben, rechten Handgelenkes, entglitt ihm der Rabenschnabel aus der brennenden Hand. Wie ein Blitz durchschoss ihn der Gedanke, dass Gerion durch seine Unachtsamkeit schwer verwundet, wenn nicht sogar getötet werden könnte. In seiner Not und getrieben durch diesen Gedanken sprang er, seine letzten Kräfte bündelnd, nach vorne, riss seinen Körper herum, vollführte eine halbe Drehung und schlug mit der nun offenen Rechten nach seinem Freund, sein Bein folgte der Drehung und zielte auf den Bauch, während seine schon von Beginn an freie Linke, einem Reflex folgend, die schwere Einhandwaffe empfing, die wirbelnd durch die Luft sauste.

Gerion, durch die überraschende Kombination aus Tritt und Schlag zurückgewichen, erkannte, mit weit aufgerissenen Augen, dass die Übungswaffe mit voller Wucht auf seinen Brustkorb getroffen wäre. Caldron indes sank auf die Knie und atmete schwer. Schwarze Flecken tanzten vor seinen Augen, nur schemenhaft drang dieser Moment in seine Gedanken vor, und er wusste nicht, ob er Gerion vor Schaden hätte bewahren können. Keuchend auf seinen Rabenschnabel gestützt, versuchte er sich zu sammeln. Er wagte es kaum zu sprechen, aber er wusste, sollte Gerion verwundet sein, so würde niemand außer ihm schnell genug zu ihm Eilen können. „*Seid ihr verletzt Bruder?*“

‘*Was in Borons Namen war das gewesen?*’, fragte sich der Knappe. Gerion lag völlig erschöpft im Gras und rang verzweifelt nach Luft. ‘*Egal was es war, es war sehr riskant!*’ Als Gerion nun seine Augen öffnete und sich erhob, sah er Caldron im Gras vor sich knien. „*Nein Bruder! Ich sah nur noch Eure Waffe auf mich zufliegen und dachte noch darüber nach, welche Angriffstechnik Ihr beginnen wolltet, als ich geistesgegenwärtig auswich und unsanft auf dem Boden aufschlug. Egal was es war, es war gut. Aber Ihr müsst Euch im Klaren sein, dass Ihr im Kampf Eure Waffe wegschleudert. Wenn dieser Angriff keine Wirkung zeigt, habt Ihr ein großes Problem! Aber ich will Euch eigentlich nicht belehren. Ihr habt diesen Kampf gewonnen, doch eines verspreche ich Euch*“, die letzten Worte sagte er in aller Ruhe mit einem Lächeln auf den Lippen, „*diese Niederlage wird nicht ungesühnt bleiben, Bruder Caldron. Spätestens morgen werden wir unser Gefecht im zweihändigen Kampf weiterführen. Denn heute bin ich der Bewusstlosigkeit nahe, mein Bruder.*“

Mit einem unterdrückten Lächeln stand Gerion auf, putzte sich das Gras vom Mantel und reichte Caldron die Hand um ihm aufzuhelfen. Schwer atmend umklammerte Caldron die Hand seines Freundes und ließ sich bereitwillig aufhelfen. „*Ihr habt gewiss Recht Bruder, aber ich wollte meine Waffe nicht verlieren, sie entglitt meiner*





klammen Hand Gerion. Verzeiht mir bitte meine Unachtsamkeit. Ich freue mich schon darauf, mich am morgigen Tage erneut im zueihändigen Kampf mit Euch zu messen. Doch nun lasst uns gehen, Schwester Kyra und Schwester Amira werden uns Morgen mit Sicherheit einiges abverlangen.“

Mit sich langsam beruhigender Brust erfasste Caldron den Arm seines Bruders, umarmte ihn kurz und klopfte Gerion auf die Schulter, bevor er, den Rabenschnabel mehr schleifend, als tragend, sich auf den Weg zu seiner Bettstatt machte.



Kapitel II

- Der umtriebige Landmeister -

Dem Landmeister von Punin, Ludovigo Boromeus von Hufenstolz, stand der Missmut über die `Beauftragung´ zu dieser Mission seitens seines Komturs deutlich ins Gesicht geschrieben. Zu lange schon hatte der Edle seine Zeit in der Puniner Amtsstube und auf diversen Empfängen verbracht, als dass er ein Heerlager mit Gleichmut ertragen hätte. Auch seinen Leuten von der Schwinge `Rabenstein´ blieb das nicht verborgen. Und so beneidete niemand seine zierliche, strohblonde Knappin Rhinaya mit dem schmalen Gesicht und den großen traurigen Augen, die tagtäglich die Stiefel Seiner Gnaden auf Hochglanz polieren und seinen Mantel akribisch rein bürsten musste.

"Bei einer möglichen Begegnung mit meinem Herrn Boron will ich wenigstens gut gekleidet sein", ließ der Herr von Hufenstolz dies betreffend stets verlauten. Komtur Isonzo schien gut daran getan zu haben, den bereits unter seinem Amtsvorgänger berufenen Landmeister wieder an die eigentlichen Pflichten und Tugenden eines Golgariten zu erinnern.

Niemand mochte sich ausmalen, wie die arme Rhinaya unter den Launen ihres Herren würde zu leiden haben, wenn dem almadanischen Adligen auch noch seine Weinvorräte aus der Heimat zur Neige gingen. Schon jetzt prügelte er das Mädchen über den Übungsplatz und verspottete ihre Kampfkünste, obwohl sie sich für eine gerade 17-jährige nicht schlecht schlug.

‘Oh, Rondra. Warum muss einem nach einem Kampf alles so schmerzen?’, dachte sich Gerion als er am nächsten Morgen erwachte. Seine Rückenmuskulatur war total verspannt. Seine Unterschenkel schmerzten noch immer. Caldron war wie immer





schon lange auf den Beinen und saß vor dem Zelt beim Frühstück. Das Golgariten zwar bescheiden leben und sich nichts aus Prunk machen, wusste und akzeptierte Gerion ja noch, aber das Essen war nicht gerade von Travia gesegnet worden. Jeden Tag, trockenes Brot mit Wasser und etwas Haferschleim. Wie Caldron das essen konnte, blieb ihm ein Rätsel.

"Kannst du nicht mal die einfachsten Arbeiten erledigen? Ich habe gesagt wenn ich aufstehe, will ich frisches Brot und nicht schon wieder dieses alte trockene Stück Stein. Dafür wirst du bestraft werden!" Mit einem Schlag ins Gesicht streckte der Landmeister Punins, Ludovigo Boromeus von Hufenstolz, die junge Knappin nieder. Sie lag rücklings am Boden, Blut lief ihr aus dem rechten Mundwinkel und ihr Blick war straff Richtung Boden gerichtet.

'Tu jetzt nicht das falsche, Schwester!', wollte Gerion schon rufen als ihn Caldron zurückhielt. *"Das geht jetzt schon Tage so, Bruder Gerion."*, beschwichtigte Caldron knapp. *"Toll, mir ist das wieder mal nicht aufgefallen! Caldron, dagegen müssen wir was unternehmen! Ich schlage vor, wir informieren zuerst den Schwingenführer!"*

Ein Schlag mit dem Stiefel des Landmeisters in die Rippen der Knappin Rhinaya ließ diese nun vollends zusammenbrechen.

Als sich der Landmeister entfernt hatte, ging Gerion auf Rhinaya zu und half ihr auf. *"Das wird schon wieder, noch einmal braucht er das nicht tun! Sonst...!"*, Gerion brach ab. Was würde er dann tun er wusste es nicht. So brachte er Rhinaya schweigend zu Caldron.

Dieser kaute immer noch an seinem harten Stück Brot herum. Eigentlich war es ungenießbar, aber es lag immerhin so schwer im Magen, dass man ziemlich satt war. Beim Anblick des Haferschleims verging allerdings auch ihm der Appetit, es war recht matschig und schmeckte zudem irgendwie bitter und lange vorhalten konnte es auch nicht. Mit angewidertem Gesicht schob er die Schüssel beiseite. Sein linker Arm, der rechte ebenso und die Bauch- und Rückenmuskulatur schmerzten wie Feuer. Zwar hatte er Borons Gnade diese Nacht wohlwollend empfangen, aber Amira riss ihn wie gewohnt rechtzeitig aus dem Schlaf. Wie jeden Morgen trottete er also zur Feuerstelle hinüber und entzündete das Feuer, bevor er einen Topf mit Wasser über ihm zum Kochen brachte. Als Gerion aus seinem Zelt hervortrat, fing das Wasser gerade zu köcheln an und Caldron reichte dem Bruder seine morgendliche Portion. Ein leichtes Lächeln huschte über Caldrons Lippen, bevor er mit steinerner Mine sein Brot weiterhin zu zermalen versuchte. Der junge Knappe verzog die Mundwinkel.

„Der Schwingenführer steht unter dem direkten Befehl des Landmeisters, das wisst Ihr doch. Außerdem wisst Ihr genauso wie ich auch, dass Bruder Hufenstolz





Ehrwürden Isonzo von Phexhilf-Rabenstein vertreten wird. Wir können es versuchen, aber man wird uns hart bestrafen, wenn wir Bruder Hufenstolz belasten, ohne Beweise gegen ihn vorzubringen zu können. Mit Sicherheit wird er alles abstreiten, und Schwester Rhinaya in die Stiefel schieben. "

Caldron versank in eine ungeahnte, plötzliche Stille, ehe er fortfuhr. *"Aber Bruder Gerion, ich mache Euch einen Vorschlag. Wir brauchen Zeugen und Beweise. Vielleicht gelingt es uns, einen der Schwingenführer oder mehrere Ritter der Bestrafung zufällig beiwohnen zu lassen. Erst dann, wenn genügend Brüder und Schwestern das Gewicht ihrer Stimmen in die Waagschale werfen, könnten wir erfolgreich sein."*

"Wenigstens wisst auch Ihr, dass unser Schwur auf die Vorgesetzten anders gemeint war. Doch wie wollt Ihr das anstellen. Wenn es misslingt, würden wir uns große Feinde machen. Wir können es uns nicht leisten, in der Schlacht `rein zufällig` versprengt zu sein. Ich würde es trotzdem erst dem Schwingenführer berichten. Alonso Boronian von Reuenthal ist ein Ehrenmann und er würde dies nicht ungestraft lassen. Außerdem würde er uns nicht verraten und sicherlich auf unserer Seite stehen. Wir brauchen einen Führsprecher, dann können wir Maßnahmen ergreifen und wenn wir keinen bekommen, liegt es an uns, dem ein Ende zu setzen!"

Caldron nickte, auch wenn er etwa mürrisch wegen dem ersten Teil der Antwort seines Freundes dreinschaute, bevor er etwas getroffen lächelte. Er würgte den letzten Bissen Brot herunter und schluckte offenbar heftig an ihm. *"Hmm, Ihr habt Recht, am Besten wir versuchen es zuerst bei Bruder Boronian. Falls aber auch er uns nicht bestehen kann, so müssen wir dafür sorgen, dass es unserer jungen Schwester besser geht, indem wir alles daran setzen, sie von diesem Untier loszureißen. Vielleicht sollten wir Boronian auch fragen, ob er uns die Erlaubnis erteilt, unter seiner Hand unsere Übungen zu perfektionieren, und ob er uns vielleicht sogar die eine oder andere Lektion erteilt."*

"Ich fürchte, dass wird unseren Mentorinnen nicht schmecken. Aber ich würde das auch begrüßen. Doch unser Hauptaugenmerk muss auf unserer Schwester liegen." Diese Gratwanderung könnte sehr gefährlich werden für die beiden Knappen. Doch Gerion hoffte dass ihr Schwingenführer sie nicht enttäuschen würde. Nein, er hoffte nicht, er wusste, dass sie nicht allein sein würden.

Gerion beendete sein Mahl und begann mit der täglichen Waffenpflege. Am Rabenschnabel gab es nicht sehr viel zu machen, aber die Boronsichel war immer wieder eine Herausforderung. Beim schleifen durfte kein Zug mit dem Stein danebengehen, nicht zuviel und nicht zuwenig Waffenöl durfte an den Stahl gelangen. In diesen Punkten war die Boronsichel ein Graus für jeden Krieger. Doch im Kampf machte sie dies durch Nützlichkeit wieder wett.





Doch das wohl Schlimmste an der täglichen Pflege war das Kettenhemd. Jedes Glied, jeder Ring musste mit Wasser gereinigt werden und danach ebenfalls geölt werden. Manche der Ritter besaßen sogar spezielle Kettenhemdreinigungsflüssigkeiten. So etwas konnte Gerion sich nicht leisten. Doch auch diese Arbeit war bald getan und nach dem Appell hielten beide nach Boronian Ausschau.

Caldron tat es Gerion im Wesentlichen gleich, auch wenn ihm derlei Arbeiten im Gegensatz zu Gerion Freude bereiteten. Er liebte diese Zeit der Ruhe und der Konzentration, in der nur die Hand mit der Waffe und der Rüstung zu sprechen vermochte. Hingebungsvoll formte er den Stahl und putzte ebenso liebevoll das Kettenhemd, dessen Reinigung bei seinem Tempo eine geraume Zeit in Anspruch nehmen würde. Noch während des Appells glaubte Caldron den relativ jungen Schwingenführer kurz entdeckt zu haben, bevor dieser hinter einem der größeren Zelte verschwand. Unruhig, aber zur Ruhe gezwungen, verharrten die beiden Knappen, um nicht beim Appell negativ aufzufallen und bestraft zu werden. Wenn das Glück ihnen auch nur etwas Hold war, würden beide Boronian erreichen, bevor ihre Mentorinnen sie in Anspruch nehmen konnten.

Gerion wusste, dass das kaum gelingen würde und so hatte er folgenden Plan: Er würde zuerst Ritterin Kyra und Almira suchen und sie darum bitten einen kurzen Schaukampf zu veranstalten, weil er ja im Bereich Kampf mit dem Rabenschnabel noch Probleme hat. Währenddessen sollte Caldron nach Boronian suchen und ihm Bericht erstatten. Natürlich würde es keine Rolle spielen wer die Ablenkung übernimmt, aber Gerion war bald doch wortgewandter als sein Bruder. Der wiederum etwas beherrscher ist und es Isonzo schneller Erklären könnte.

Der Aufstand konnte beginnen.



Kapitel III

– Der Aufstand –

Caldron nickte so unauffällig es ging in die Richtung Gerions. Geschwind wog sich der Kopf im Wind, noch bevor die Wachhabende Schwester die kurze Regung wahrnehmen konnte. Kurz zuvor hatte Bruder Gerion ihm seinen Plan unterbreitet und es hörte sich für den nahezu Stimmlosen jungen Knappen für eine sehr gute, wenn nicht sogar die einzige Möglichkeit an, den unliebsamen und grausamen Bruder Hufenstolz Einhalt zu gebieten. Sobald der Appell zu Ende war, würden die





Schwester Amira und Kyra vortreten und mit ihren Unterweisungen fortfahren wollen. Voller Ungeduld und Anspannung riss sich Caldron derart zusammen, das seine nervös zuckenden Muskeln unliebsam unter der Haut spannten.

Wenn doch dieser verflixter Appell sich endlich dem Ende neigen würde. Das lange Warten zerfraß den jungen Knecht langsam, nicht nur dass er alles verlieren könnte, wofür er so lange gekämpft hatte, sondern sein schmaler Hals konnte ebenso vom Kopfe getrennt werden. Viel stand also auf dem Spiel und Caldron bittete zu allen Zwölfen, dass sie ihm Ausdauer, Kraft, Stärke, Schnelligkeit und vor allem einen wachen Geist schenken mögen, damit er den Schwingenführer gewogen stimmen und überzeugen konnte. Nur noch wenige Minuten und der Appell würde sein heutiges Ende finden. Nur noch wenige Minuten, bis der Aufstand beginnen würde.

"10 Minuten Zeit um sich auszurüsten! Wir treffen uns auf dem Übungsplatz hinter meinem Zelt." Ritterin Amira vollführte mit dieser Ansage ihr tägliches Ritual.

'Lebt Ritterin Amira von Selaque eigentlich für was anderes als Gefechtsübungen?', fragten sich Gerion und Caldron jedes Mal aufs Neue. Aber jetzt konnte es beginnen. Beim Zelt gingen die beiden noch mal alles durch. Mit einem ritterlichen Gruß wünschten sie sich Glück, indem jeder mit seiner rechten Hand den Unterarm der rechten Hand des anderen und mit der Linken die rechte Schulter fasste.

"Möge Gulgari uns gewogen sein!", bemerkte Caldron nur knapp. Gerion schritt in Richtung Übungsplatz, während Caldron den Schwingenführer zu suchen begann. *"Knappe Gerion, wo ist dein Waffenbruder Caldron?"*, fragte Kyra schon kurz nachdem Gerion Stellung bezogen hatte. Gerion hatte nicht mit dieser Frage gerechnet, wieder einmal schallte er sich einen Narren. Warum dachte er nie an so banale Dinge. Jetzt war es zu spät um sich zu ärgern. Eine Antwort musste her. *"Waffenbruder Caldron kommt sofort nach, er bittet sich zu entschuldigen."* - *"Wo ist er den?"*, Amira fragte etwas genervt. *"Er, ...er.., er....., ähhhh....!"*

"Jetzt drücke dich geschwind aus oder schweig, du hast wohl vergessen das du den Geboten Borons folge zu leisten hast!", Kyra war nun sauer. Gerion wusste nicht was er sagen sollte. Er entschied sich zu Schweigen, etwas Dümmeres fiel ihm nicht ein, aber so konnte er wenigstens nichts Falsches sagen! *"So, der Knappe lernt schnell! Heute wollen wir den Zweihandkampf trainieren. Wichtig dabei ist...!"*

Gerion hatte es tatsächlich geschafft, er hatte die Aufmerksamkeit von Caldron weg gelenkt. Er hatte sich angestellt wie ein Zwerg im Walde, aber er hatte es geschafft und seinem Freund zumindest die Zeit der Erklärungen verschafft. Würde dies nicht reichen, könnte Gerion immer noch nach einer Demonstration fragen. Obwohl er dies Kyra's Gemütszustand nicht antun wollte. Sie hatte sich verändert, aus der Lehrerin





wurde eine Besessene, aus der Vertrauten wurde eine Gegnerin. Schon die Art und Weise wie sie mit den Untergebenen umgeht war Gerion zutiefst zuwider.

Auch die Tatsache das Kyra Boronslieb Renarez die Knappin Rhinaya Malindi nie nach deren blauen Flecken gefragt hatte, verstand er nicht. Jeder sah sie und viele fragten sie danach. Sie antwortete zwar mit Ausflüchten, aber Gerion und Caldron schienen die Einzigen zu sein, die dies störte. Doch nicht mehr lange. Gerion hoffte, dass sich Caldron beeilen würde, dann wäre das erste Gefecht überstanden gewesen. Das erste Gefecht gewonnen, aber die Schlacht noch offen!

Der Knappe Hagen ui Corûun streifte durch das Lager. Er war nun schon seit zwei Stunden hier. Zusammen mit Bruder Boronian hatte er sich um die Pferde gekümmert, danach hatte sie sich getrennt um nach bekannten Gesichtern zu suchen. Der Priester hatte sie einfach stehen lassen und war verschwunden.

‘Hm, was soll ich nun tun?’ ging es ihm durch den Kopf, *‘Ich könnte zurück nach Punin reisen und mich bei meiner Schwinge melden, aber was ist, wenn die „Raben von Punin“ auch unterwegs ist? Dann komme ich in Punin an und keiner ist da? Ich könnte mir aber auch einen Schwingenführer suchen und ihn fragen, was ich tun soll, aber wie sieht das dann aus: Sehr geehrter Schwingenführer, leider habe ich meine Schwinge verloren, bin hunderte Meilen von meiner Stationierung entfernt und weiß nicht wo ich hin soll? Hmm, auch keine gute Idee...’*

Während sich Hagen noch mit seinen Gedanken auseinandersetzte, hatte eine andere Person ihn bereits ausgemacht und näherte sich mit bedächtigem Schritt von hinten an ihn heran. Der Knappe war so mit seinem Problem beschäftigt dass er dies gar nicht bemerkte, bis er plötzlich eine Hand an seiner Schulter spürte. Aus seinen Gedanken herausgerissen wirbelte er herum um sich dem Fremden zu stellen.

„Willkommen in Boronia, Knappe Hagen. Ich weiß zwar nicht welche Pläne der Schweigsame für uns vorgesehen hat, aber er hat unser beider Pfade hierher geführt.“ Hagen hatte ja mit vielen gerechnet, als er sich rumdrehe, aber nicht damit sich seinem Mentor gegenüber zu sehen.

„Äh... Ritter Brinwulf, Boron zum Grusse. Der Priester den ich nach Garrensand eskortieren sollte hat sich in Gareth nach einer Vision entschieden hierher zu reisen. Ich konnte ja dem hohen Herren nicht wieder sprechen und getreu meinem Auftrag hab ich ihn sicher eskortiert. Nun hat er mich hier stehen lassen und ist verschwunden. Ich wollte gerade...“ - *„Schon gut Hagen, ich habe bereits mit dem Priester gesprochen. Du hast völlig richtig gehandelt. Auch den Knappen Boronian hab ich getroffen und ihm seine neue Weisung erteilt. Du wirst fürs Erste mit mir hier bleiben. Die Schwinge Rabenstein hatte einen ihrer Streiter in Almada zurück lassen müssen, ich wurde an seiner statt für die Dauer dieser Operation zum*





Rabenstein versetzt. Und da der Schweigsame auch dich hierher geführt hat, wirst du wohl auch zeitweise ein Rabensteiner. Am Besten suchen wir erstmal eine Unterkunft für dich. Die Rabensteiner Knappen teilen sich, soweit ich informiert, bin ein Zelt, dort dürfte doch bestimmt noch ein Platz zu finden sein.“

Als sie durch das Lager schritten, fragte sich Hagen, ob er es sich nur eingebildet hatte oder wirkte Ritter Brinwulf wirklich erfreut nicht der einzige `Fremde` bei den Rabensteinern zu sein. Er konnte sich noch gut erinnern, wie Brinwulf ihm immer die Unterschiede der zwei Schwingen in der Speiche Punin erklärt hatte. Der „Raben von Punin“ allein oblag die Sicherheit des Kirchenoberhauptes. Die Rabensteiner hingegen trieben sich im Hinterland rum, gingen keiner der Maßen wichtigen Beschäftigung nach wie die Raben und führten im Großen und Ganzen ein ruhigeres, wenn nicht zu sagen fauleres Leben als die Elitekrieger der Raben. Sicherlich eine sehr einseitige Sicht der Dinge, aber Hagen hatte schon gelernt, dass Brinwulf, wenn er sich erstmal eine Meinung gebildet hatte, nur sehr schwerlich davon abzubringen war. Irgendwie erinnerte ihn Brinwulf immer wieder an seinen Vater ...

Plötzlich wurden beide in ihrer borongefälligen Stille gestört. Irgendwo vor ihnen erklang das Geklirr von aufeinander prallenden Waffen. Nach einem kurzen Austausch von Blicken folgten die Beiden den Geräuschen hinter einem der Zelten und erblickten eine Ritterin im Kampf mit einem Knappen wie es schien. `Sicherlich ein Trainingskampf`, dachte sich Hagen. Da sein Ritter stehen geblieben war und die beiden Kombattanten schweigsam beobachtete entschied sich Hagen es ihm gleichzutun. Die Ritterin, die ihnen den Rücken zugewandt hatte, schien sich zu sehr auf ihr `Gefecht` zu konzentriert, um sie wahrzunehmen. Warum sie also in der Konzentration durch unnötige Geräusche stören ...



Kapitel IV

- Waffengeklirre! -

Alonso Boronian von Reuenthal stutzte leicht auf seinem weg vom Ordenshaus zum Lager seiner Schwinge. War das das Klirren von Waffen? Ja, ganz sicher. Wohl ein Übungskampf. Darum nahm er nicht den direkten Weg zum Lager, sondern umging es weitläufig, um die Kämpfenden aus der Ferne zu beobachten. Als er sich dem Lager näherte, bemerkte Alonso eine Gestalt, die eilig Richtung Ordenshaus davoneilte. `Das ist doch...der Knappe Caldron. Was ihn wohl zu dieser Eile veranlasst?`, dachte Alonso etwas geistesabwesend und setzte seinen Weg fort. Er blieb im Schatten eines der Zelte und betrachtete die Kampfsituation.





Ritterin Kyra kämpfte gegen den Knappen Gerion, wie schon unzählige Male zuvor. In einiger Entfernung zum Kampfplatz konnte Alonso noch zwei weitere Gestalten erkennen. Das waren doch...ja, Alonso war sich nun sicher - es musste sich um den Knappen Hagen und Ritter Brinwulf von der Schwinge "Rabe von Punin" handeln!

Alonso widmete sich nun wieder dem Kampf. Alles war wie immer - fast! Dem jungen Schwingenführer viel gleich die ungebändigte Härte auf, mit der Ritterin Kyra auf den Knappen einschlug. Schon prasselte ein erneuter Hagel an Schlägen auf den jungen Geweihten herab, der sich nur noch mit Mühe auf den Beinen halten konnte. Auch das Gesicht Ritter Brinwulfs zeigte aus der Entfernung eine gewisse Anspannung. Mit einem erneuten Angriff überraschte Kyra Gerion derart, dass er nicht nur ihren Rabenschnabel hart zu spüren bekam, sondern auch von den Beinen gefegt wurde und schwer auf selbigen Aufschlug.

Doch dies hinderte Ritterin Kyra nicht daran, wie eine Besessene den Angriff auf den sich gerade wieder erhebenden Gerion, welcher schon unzählige blaue Flecken haben musste und äußerst wackelig dastand, fortzuführen. Ein Gedanke schoss Alonso durch den Kopf: Er musste eingreifen, sonst würde Gerion die Nacht wohl im Lazarett verbringen.

Blitzschnell lockerte er seinen Rabeschnabel und zog sein Kurzschwert. Er näherte sich der Ritterin von hinten, fing ihren Schlag mit seinem Rabeschnabel ab, drehte sie zu sich und setzte ihr die Spitze seines Kurzschwertes an die Kehle. Ihre Blicke trafen sich und Alonso konnte neben dem überraschten Gesichtsausdruck Kyras noch eine Spur Wut erkennen. *"Ritterin Kyra!"*, unterbrach die Stimme des jungen Schwingenführers die mittlerweile herrschende Stille, *"Ich verlange eine Erklärung hierfür! Sofort! Eure Aufgabe ist es, den Knappen auszubilden und nicht Lazarettreif zu prügeln!"*

Er senkt sein Schwert und enthakte auch die beiden Rabeschnäbel. Mit einem durchaus harten Blick betrachtete er nochmals die Ritterin. Sie hatte mittlerweile den Kopf ein wenig gesenkt und Alonso spürte förmlich den in ihr keimenden Protest.

"Nun Ritterin, ich respektiere durchaus Euere Methoden. Dennoch ich es gerne sehen, wenn der Knappe Gerion noch aus eigener Kraft auf seinem Pferd sitzen könnte, wenn wir in den nächsten Tagen aufbrechen." Er bemerkte sofort den überraschten Ausdruck auf Kyras Gesicht. *"Ihr habt Recht gehört. Bereitet die Schwinge auf den Aufbruch vor!"* Die Ritterin salutierte knapp und eilte davon. Nun eilte auch der Knappe Caldron heran, half Gerion auf die Beine und beide kamen langsam zu dem jungen Schwingenführer.





Eberwulf wollte sich gerade vom Fenster abwenden, als ihn ein ungewöhnliches Schauspiel veranlasste, den Blick weiter auf das Zeltmeer vor dem Ordenshaus zu richten. Der junge Puniner Schwingenführer Alonso Boronian von Reuenthal mischte sich in den Übungskampf zwischen einer Ritterin und dem Knappen Gerion. Doch die Vehemenz seines Eingreifens überraschte Eberwulf. Die Anspannung war allgemein spürbar und so kurz vor einer Schlacht nicht ungewöhnlich, doch wollte er kein Risiko eingehen und daher gedachte er seine Adjutantin Fey von Gerbenau aufzutragen, der Sache nachzugehen. In diesen dunklen Tagen durfte es in ihren Reihen keine Zerwürfnisse geben.

Missbilligend ob dieser Milde gegenüber den niederen Mitgliedern des Ordens seitens des Schwingenführers hob der Herr von Hufenstolz eine seiner tiefschwarzen Augenbrauen und runzelte die Stirn. Was für ein Weichling führte seine Truppen denn da in die Schlacht?

Während sich seine Knappin Rhinaya tapfer abmühte, die drei Packtiere des Edlen mit Weinvorräten, sauberer Ersatzkleidung, Rüstungsteilen zum Wechseln und einem umfangreichen Waffenarsenal zu beladen, schritt der Landmeister von Punin in seinen tadellos polierten Reitstiefeln über den Platz. Er wusste, warum dieser elende Isonzo ihn auf eine solche Strafexpedition verbannt hatte, aber Ludovigo Boromeus von Hufenstolz würde jetzt deutlich machen, wer hier der Vertreter des Komturs war. Er hätte schließlich der neue Komtur werden müssen und nicht dieser Emporkömmling aus der Südpforte!

So sprach er denn zu Schwingenführer und versammelter Mannschaft: *"Ihr habt es gehört Leute, in wenigen Tagen brechen wir auf, um den Ruhm unseres Herren Boron zu mehren. Der Schwingenführer wird euch in vorderster Linie die Anweisungen im Gefecht geben, während ich dem Kopf des Raben gleich mit meinem taktischen Genie die Schlacht von hinten lenke. Selbstverständlich werden die vordersten Reihen durch unsere tapferen Knechte, Knappen und Initianten gestellt, denn die müssen ja schließlich die Gelegenheit bekommen, sich ihre Sporen zu verdienen. Ich will mal großzügig sein und ihnen auf dieser Mission mannigfaltige Gelegenheit dazu geben!"*

Sprachs und ließ die Menge seiner Leute stehen. Ritter Brinwulf konnte sich ein böses Lächeln nicht verkneifen. *"Was für ein eitler Geck! Sicher könnt ihr langsam verstehen, warum Schwingenführer Viridian in Punin den Landmeister ständig übergeht und nur mit dem Komtur persönlich spricht. Den Hufenstolz möcht ich in der Schlacht weder vor noch hinter mir wissen. Hagen, haltet Euch am besten an mich!"*...

Caldron verschwand in Windeseile hinter der Firun geneigten Seite des Zeltes. Er hatte keine Zeit zu verlieren und er musste so schnell es ging Bruder Alonso finden.





Die Beine trugen den jungen Knappen mit Windeseile über den Platz. Zelte, Bäume und vertraute Gesichter flogen an seinen Augen vorbei. Er hatte nur diese eine einzige Gelegenheit, und er wollte sie um jeden Preis und im Namen der geschundenen Schwester Rhinaya, auf jeden Fall nutzen. Die dunklen Augen des Mannes suchten verzweifelt in der Menge des Getümmels, durchdrangen die Lager und verfolgten die Zelte. Immer in der Hoffnung jenen Ritter zu finden, den er mit all seiner Hoffnung suchte und sich mit all seinen Ängsten zu finden wünschte, bevor ihm jemand anderes zuvor kommen würde.

Nicht nur, dass Caldron drakonisch bestraft werden würde und die Gemeinschaft verlassen müsste, er würde daselbst nie wieder hoffen können. Er hatte kaum mehr Zeit, als er mit geschweiftem Blick endlich die Gestalt des Schwingenführers wahrzunehmen glaubte. Mit raschen Schritten hielt er auf ihn zu und stoppte etwas zwei Schritt vor dem Hochgewachsenen, muskulösen Mann, der mit ernster Miene auf ihn hinabschaute. Aber wieso nur war er zum Schauplatz des Kampfes hinzugeeilt?

Caldron hielt kurz im Lauf inne. Im wurde leicht schwindelig. Wenn er jetzt zurückkehren würde, würde er einer Bestrafung wohl nicht mehr entgehen können. Das Herz sank dem jungen, unerfahrenen Knappen in die Hose, bevor er mit zögerndem Schritt zurückkehrte, um das Exerzierzelt zu erreichen, das er erst vor wenigen Minuten verlassen hatte.

Schnell näherte er sich dem Kampfgetümmel, um mit Zorn und Schrecken festzustellen, dass Gerion von Kyra arg zurückgedrängt wurde. Schmerz erfüllte sein junges Gesicht, als er alles Blut aus den ballenden Fäusten verdrängte. Ein kurzer Griff zum Rabenschnabel, eine zögernde Hand, ein zögernder Schritt. Sein Kopf schwirrte wie angefüllt mit hunderten von Bienen. Nein, er musste Gerion helfen, und sei es, dass er um Gerions Willen seine Chance vertat.

Gerade setzte der junge Knappe an, als er mit staunendem Gesichtsausdruck zur Kenntnis nahm, dass Schwingenführer Alonso mit eigener Hand eingriff und die Ritterin maßregelte. Schnell verschwand der Rabenschnabel zurück an seinem Platze, während Caldron zu Gerion hastete und ihn behutsam stützte. Mit betretendem und zornesroten Gesicht betrachtete er zunächst den leicht mit Blut befleckten Boden, bevor er Bruder Boronian direkt in die Augen schaute und ihn einen Moment lang schweigend betrachtete, bevor er mit fester Stimme und wehendem Klang seine Bitte dem Schwingenführer vortrug: *„Bitte verzeiht Euer Hochwürden, dürfte ich kurz sprechen?“*

Der junge Schwingenführer hob langsam eine Augenbraue, als er den plötzlichen Ernst Caldrons gewahr wurde. Anscheinend hatte der junge Knappe etwas Schwerwiegendes auf dem Herzen und nach der Vorstellung Ritterin Kyras und dem





geckenhaften Auftreten des von Hufenstolz wusste Alonso schon die ungefähre Richtung, in die das Gespräch gehen würde. Er sah Caldron nochmals in die Augen, blickte kurz zu dem arg angeschlagenen Gerion und meinte schließlich: *"Natürlich. Folgt mir."* Alonso machte kehrt und lief zu einem der freistehenden Zelte. Der junge Knappe nickte nur knapp, insgeheim lächelte er aber. Jedoch nur einen kurzen Augenblick, ehe er den übel zerschundenen Gerion kräftig, aber sanft unter die Arme packte und ihn vorsichtig stützend Bruder Alonso folgte.

Zügig schritt Alonso Boronian von Reuenthal auf das Zelt zu. Die Wut über das geckenhafte Auftreten des von Hufenstolz und dessen spitzfindige Bemerkungen hatten seine Spuren hinterlassen, ebenso wie die Sorge um die Belange der seiner zwei jungen Begleiter.

Die Wachen am Eingang des Zeltes salutierten knapp als sie des Schwingenführers gewahr wurde. Alonso schnappte sich einen vorbeilaufenden Botenjungen und trug ihm auf, nach einem Medicus zu schicken. Als der Junge mit schnellen Schritten davongeeilt war, betrat die kleine Gruppe das Zelt. Es war geräumiger als es von außen den Anschein hatte. Der Schwingenführer sah sich einen Augenblick um und richtete sich an Caldron: *„Legt Eueren Freund auf meine Schlafstatt bis der Medicus kommt.“*

Nachdem Gerion es sich mühsam und mit Caldrons Hilfe auf der Felllagerstatt niedergelegt hatte, bot Alonso dem jungen Knappen einen der Stühle an, die um die Schlafstatt des Schwingenführers standen. Alonso blickte nochmals zu Gerion und Caldron ehe er mit beruhigender Stimme sagte: *„Nun, dann berichtet, Bruder Caldron...“*

Der junge Knappe gewann ob seiner Aufregung oder ob des erneut aufflackernden Zorns zusehends an Farbe im Gesicht. Er atmete tief ein und räusperte sich nur kurz, da er weder unnötig die Zeit des Schwingenführers vergeuden wollte, noch sich seiner gewohnten Tagespflichten entziehen konnte und wollte.

Mit scheinbar ruhiger, aber recht zittriger Stimme begann Caldron zu berichten: *„Ich danke Euch vielmals Euer Ehrwürden, dass ihr uns so freundlich behandelt.“* Caldron sah dem ebenfalls recht jungen Schwingenführer für einen Moment lang tief in die Augen. Ein Lächeln umspielte seine dunklen Augen, die für einen kurzen Moment lang seidig feucht zu schimmern schienen, ehe er den Blick wieder abwandte, aber in seiner Erklärung fort fuhr.

„Wir mussten leider mit ansehen, wie Schwester Rhinaya vom Bruder Landmeister Punins Ludovigo Boromeus von Hufenstolz mit einem derben Schlag ins Gesicht zu Boden gestreckt wurde, ehe sie, am Boden liegend, nach einem harten Stiefeltritt in die Rippen, das Bewusstsein verlor. All dies geschah nicht wegen eines harten





Vergehens unserer Schwester Rhinaya, sondern weil es kein frisches Brot gab, dass niemand von uns an diesem Tage hätte erhalten können.“

Nach diesem kurzen Bericht schaute der junge Knappe dem Schwingenführer wieder tief in die Augen und hielt an ihnen. Diesmal jedoch fuhr er fort, ohne seinen Blick abzuwenden und dem prüfenden Blick des Bruders standzuhalten. *„Nur aus diesem einen Grunde haben wir unter allen Umständen versucht eine Audienz bei Euch zu erhalten, da dieses Vergehen des Bruder Landmeister auch nicht im Geringsten eine alleinige Fehltat war. Schwester Rhinaya wird jeder Laune des Bruders sehr hart bestraft, obwohl sie sich sehr redlich bemüht. Auch schallt er sie nur im Übungskampfe und niemals wurde ihr auch nur das kleinste Lob zu Teil. Wir bitten Euch eindringlichst, dass Ihr helfen werdet und im gleichen Atemzug bitten wir Euch, dass Ihr uns unter Eure Obhut stellt, da wir den Zorn unserer Mentorin und des Bruder Landmeisters zugleich zu fürchten haben.“*

Nachdem Caldron geendet hatte, erfüllte eine bedrückende Stille das Zelt. Der junge Schwingenführer saß an seinem Stuhl, der Zorn stand ihm mittlerweile ins Gesicht geschrieben und seine Hände krallten sich in die Armlehnen seines Stuhls. Nur mühsam seinen Zorn unter Kontrolle haltend wandte er sich an Caldron: *„Der Hufenstolz also. Was bildet sich dieser blasierte Geck eigentlich ein?“* Immer noch wütend blickte Alonso Boronian von Reuenthal nochmals in die Runde. *„Ihr beide habt gut daran getan, mich von dieser Angelegenheit zu informieren. Niemand schlägt eine Knappin willkürlich, die unter meinem Kommando steht. Niemand! Auch nicht Landmeister von Hufenstolz!! Ihr steht von nun an unter meinem persönlichen Schutz. Wir müssen Hufenstolz auf frischer Tat dingfest machen, nur so kann ich wirksam gegen ihn vorgehen.“*

Der junge Schwingenführer blickte seine jüngeren Brüder nochmals prüfend an. *„Ich habe Komtur Isonzo versprochen, die Schwinge würdig zu führen. Darum könnt ihr euch auch dessen Dank sicher sein sollten Hufenstolz' Machenschaften ans Tageslicht kommen. Die Frage die sich jetzt noch stellt ist: Wie?“* Alonso blickte wieder in den Raum, als die Plane zurückgeschlagen wurde und der Junge mit dem Medicus das Zelt betrat. Alonso Boronian von Reuenthal blickte Caldron nochmals fest in die Augen und sagte leise mit beruhigender Stimme: *„Vertraut mir. Ich werde euch helfen. Wenn ihr einen Plan habt, teilt ihn mir heute Abend mit“.* Daraufhin erhob sich der Schwingenführer und verließ das Zelt und bedeutete dem Medicus mit seiner Arbeit zu beginnen...

Nicht lange nach dem der Bruder Schwingenführer das Zelt verlassen hatte, musste auch Caldron das Zelt verlassen. Ebenso wie der Bruder Alonso musste auch er seinen Pflichten nachkommen, wie ein jedweder anderer hier auch. Als der junge Knappe das Zelt verließ arbeitete es hinter seiner Stirne schwer.





Wie konnte die Schuldhaftigkeit des Landmeisters bewiesen werden. Er musste sicherlich aus freien Stücken heraus und ohne einer Provokation gegenüber zu stehen, handeln. In stiller Andacht betete der junge Knecht, dass sie nicht ein weiteres Mal zu spät kommen würden, um ihrer Schwester zu helfen. Doch nun endlich war er nicht mehr ohne Zweifel und Hoffnung. Der junge Schwingenführer hatten sie unter seinen persönlichen Schutz gestellt und versprochen ihnen zu helfen. Im Vertrauen auf ihn und den Schweigsamen Richter begann der Knappe ob einer Lösung zu sinnen, die Bruder Hufenstolz überführen würde.

Nach einem kurzen Marsch erreichte Caldron schnellen Schrittes seine Mentorin, die Ritterin Amira, die mit zornigem Blick schon ungeduldig empfing. Schweigsam überreichte sie ihm die hölzerne und stumpfe Übungswaffe. Nach einigen kurzen Augenblicken eröffnete sie den Kampf mit einigen wuchtigen Schlägen, vollführte aber niemals den letzten, schmerzhaften Schlag, sondern hielt inne und lehrte den immer noch leicht durchschaubaren Caldron seine Fehler in einer schonenden Weise. Nur manchmal, bei sehr groben und dummen Schlägen vollführte sie einen Schlag mit der Blattseite, die lediglich zwiebelte, aber keine großartigen Blessuren zurückließ.

Nach einiger Zeit wechselte Amira die Waffe und etwas später noch einmal, bevor ebenfalls Caldron seine Waffe wechseln durfte. Trotz der sanften Behandlung liefen dem Knappen die Schweißperlen von der Stirne. Seine Arme schmerzten und seine Oberschenkel und Waden brannten wie Feuer. Seine gesamte Kleidung und Unterkleidung war vollkommen durchnässt, während der Rücken unter der Last des Körpers zu brechen schien. Sämtliche Muskeln zogen sich nur noch widerwillig zusammen und das Atmen war tief und raumgreifend.

Endlich entließ die Ritterin den jungen Knappen mit einem leichten Lächeln und einem knappen Kopfnicken. Caldron verbeugte sich so gut er konnte, lächelte kaum merklich zurück und verließ die Übungsstätte, um seinen gewohnten Tagesaufgaben nachzukommen. Die Pferde wollten gepflegt und sauber gehalten werden, ebenso wie die Zelte ordentlich und sauber hergerichtet werden mussten. Caldron nur wenig Zeit um diesen Pflichten nachzukommen, da er schon bald wieder pünktlich dem geistigen Unterricht beizuwohnen hatte, ebenso wie er sich im Lesen, Schreiben und der Kriegskunst zu üben hatte. Zum Abschluss des Tages musste der Knappe auch noch seine wenige Habe und seine, im nicht eigene, Ausrüstung pflegen und säubern. Mit einigem Widerwillen dachte der junge Diener Golgaris an die bevorstehenden Aufgaben, wollte er doch so schnell wie möglich in das Zelt des Bruders Schwingenführer zurückkehren. Wild wucherten die Ideen in seinem Geiste und am Liebsten hätte er sofort Rücksprache mit Gerion gehalten, sofern dies sein Zustand überhaupt zugelassen hätte, denn nun brauchte sein Freund vor allem Ruhe und Erholung. Dennoch reifte bald ein Plan in ihm heran, wie der jähzornige und eitle Bruder Hufenstolz überführt werden konnte.





Seiner Meinung nach musste sie nur unbemerkt auf den geeigneten Zeitpunkt warten, ehe der Bruder Landmeister seine Raison verlieren würde und seine Knappin für aus einem Umstand heraus bestrafen würde, den niemand, sei er noch so gesegnet, in den Augen des Landmeisters ungetadelt zu vollster Zufriedenheit hätte erfüllen können. Am Günstigen wäre wohl auch hier ein Umstand, den die junge Schwester nicht beeinflussen konnte. Wenn er sie schon wegen frischem Brot niederschlug, was würde wohl erst geschehen, wenn ihm eine Unwichtigkeit abhanden gekommen wäre, obwohl die Schwester zu jedermanns vollster Zufriedenheit all ihrer Pflichten nachgekommen war?

Diese und weitere Gedanken durchzogen den Geist Caldrons, während er schon beinahe motorisch und etwas gedankenverloren seiner alltäglichen Pflicht nachkam. Zum Unterrichte war jedoch sein Geist wieder vollkommen und wach, den der Bruder, der ihn in den hohen Künsten des Geistes unterwies, war nicht nur freundlich und aufmerksam, sondern auch sehr neugierig und verstand es seine Schüler oftmals in hitzige Debatten zu verwickeln, so dass er seine Zöglinge gleichermaßen fesselte, so dass die Nachmittagsstunden zu Caldrons bedauern immer sehr schnell vorüber zogen. Zutiefst bedauerte er die Abwesenheit Gerions, doch gleichzeitig freute er sich auf das baldige Wiedersehen am Abend und auf die Ideen seines Freundes, die den jähzornigen Bruder Landmeister die Hände hoffentlich zu Binden vermochten.

Ritter Hagen von Despiona hatte es sich gerade auf einem Strohballen bequem gemacht und begonnen, seinen überlangen Zweihänder einer längst fälligen Pflege zu unterziehen, als ein jüngerer Golgarit auf ihn zu trat. "*Bruder Hagen?*" Der alte Ritter schaute auf, das Gesicht schien ihm bekannt. "*Erkennt Ihr mich nicht mehr?*", auf dem gebräunten Gesicht erschien ein Lächeln, "*Ich war der Knappe Eures Bruders. Leomund Praiowan von Eslamsgrund oder jetzt nur noch Bruder Leomund.*" Die Erwähnung seines Bruders ließ Hagens Gesicht ergrimmen.

"Bruder Leomund, Ihr habt es also zum Ritter geschafft. Meinen Glückwunsch." Hagen widmete sich weiter seinem Schwert, in der Hoffnung, dass der Jüngere daraufhin das Gespräch für beendet erkannt. Doch dem war nicht so. Nach einer Weile unangenehmen Schweigens ergriff Leomund wieder das Wort. "*Wisst Ihr, Bruder, ... Ihr wart schon hinter der Grenze, richtig?*"

Hagen befürchtete zuerst, der junge Mann wollte ihm seine alten Sünden vorwerfen, doch dann wurde ihm langsam klar, dass er von einigen anderen unerfahrenen Rittern und Knappe vorgeschickt worden war. Mit fast väterlicher Milde vergaß er seinen Groll und rammt die Spitze seines Zweihänders neben sich in den Boden.





"Setzt Euch und ruft auch die anderen, damit ich nicht alles noch Mal erzählen muss." Während der alte Haudegen den jungen Rittern seine Version von Untotenkunde, angewandter Kriegskunst und andere praktischen Tipps im Felde in ganz platten Garethi erklärte, gesellten sich nach und nach fast ein Dutzend der jüngeren Ordensmitglieder auf den kleinen Platz und hörten dem bereits leicht ergrauten Ritter zu, bis die Geweihten zur fünften Stunde die großen Nachmittagsmesse einläuteten.



Kapitel V

- Die Auseinandersetzung spitzt sich zu -

Schwingenführer Alonso Boronian von Reuenthal ging seinen weiteren Tagesangelegenheiten nach. Er begutachtete die Vorbereitungen zum Aufbruch, wohnte mehreren Übungskämpfen der Schwinge als Zuschauer und Richter bei und nahm sogar an einem selbst teil. Weiterhin erkundigte er sich beim Medicus um das Befinden des Knappens Gerion und besuchte selbigen auch noch einmal, welcher schon wieder viel kräftiger wirkte. Dennoch beschäftigte den Schwingenführer immer noch die eine Frage: *‘Wie konnte er am effektivsten gleichzeitig der Knappin helfen und des Hufnstolz wahres Gesicht enthüllen?’*

Mit diesen Gedanken ging der junge Schwingenführer gegen Abend, nachdem er seit langer Zeit wieder einmal den Geschichten des *‘alten Hagen’* lauschen durfte, zurück zu seinem Zelt. Kurz vor dem Eingang kam Alonso eine Idee. Ja, das wäre der erste Schritt! Er würde es später Caldron auftragen! Mit der Andeutung eines Lächelns verschwand der Schwingenführer in seinem Zelt...

Die Zeltplane wurde von einer der Wachen zurückgezogen. Alonso Boronian von Reuenthal betrat das Zelt. Mit einem Lächeln betrachtete er die Szenerie, welche sich ihm im Inneren seines Zeltes bot. *"Er wird bald wieder so sein wie immer. Der Medicus ist zuversichtlich, dass er dass Bett morgen schon verlassen kann."*

Alonso betrachtete den erschrockenen Knappen noch eine Weile, der nicht mitbekommen zu haben schien, dass er und Gerion nicht mehr die Einzigen im Zelt waren. Alonso zog einen Stuhl an seine Lagerstatt und betrachtete nochmals die beiden Freunde ehe er fort fuhr: *"Eure Freundschaft ist etwas Besonderes. Selten habe ich so etwas gesehen. Es ist gut, wenn man jemanden hat, auf den man sich*





verlassen kann." Eine Spur von Trauer und Gram schlich sich auf das Gesicht des jungen Schwingenführers, doch schon bald kehrte das freundliche Lächeln zurück. *"Ich habe nachgedacht... ich möchte mit der Knappin sprechen. Natürlich so, dass es Bruder Hufenstolz nicht mitbekommt. Und das ganze bald."* Sein Blick traf Caldron.

"Die Zeit drängt. Noch vor unser aller Abreise werde ich Bruder Hufenstolz zur Rede stellen, wenn der Herr Boron dies will. Bitte bringt die Knappin morgen zu mir. Alles Weitere werden wir morgen beraten." Sein Lächeln wurde breiter. *"Wenn es dem Knappen recht ist..."*

Ein Dienstjunge erschien im Zelteingang, gefolgt von mehreren Trägern mit Fellen *"...kann er die Nacht heute bei seinem Freund Gerion verbringen. Man hat mir dort drüben ein weiteres Lager eingerichtet..."* Caldron war noch immer recht sprachlos über die Wärme und Herzengüte des jungen Schwingenführers. Seit sein Vater gestorben war, hatte er eine solche liebevolle und gutmütige Fürsorge leidlich vermissen müssen und so verwunderte es ihn auch nicht, dass er vollkommen gerührt und mit feuchten Augen antwortete.

"Ich danke Euch von ganzem Herzen. Für alles." Mit einer kurzen Bewegung seiner Linken wischte er sich ein, zwei Tränen von den Augen, die er gerade noch rechtzeitig erreichen konnte, ehe sie sich ihren Weg über die Wange, die Nase und den Lippen, bis hin zum Boden des Zeltens bahnen konnte. Mit einem tief dankbaren und glücklichen Gesicht erklang seine dennoch etwas zittrige Stimme: *"Der Knappe wünscht es!"*

Mit einem kurzen, schnellen Sprung, nahm er dem Knappen die Decken ab, breitete sie aus der Lagerstatt aus und stellte sich dem Bruder Schwingenführer gegenüber. Ohne auch nur ein weiteres Wort zu verlieren, erhob Caldron den rechten Arm und bot Alonso Boronian von Reuenthal seinen Schwertarm, gleichwohl wie zum Gruße und Abschied Ohne ein weiteres Wort zu sagen begab er sich zurück zu Gerion und bettete sich neben ihn. Morgen würde es ihm bereits viel besser gehen, hatte der Bruder Schwingenführer versprochen und daran glaubte er auch fest. Mit glücklichem Herzen rollte er sich zusammen und schlummerte nach Kurzem auch schon friedlich ein. Immerhin war es ein langer und harter Tag gewesen und die schon fast vergessen geglaubten Gefühle und die große Freude in ihm machten ihn neugierig darauf, was der nächste Tag für sie bereithalten würde.





Kapitel VI

- Heimliche Besprechung -

„Schwester?“, erklang plötzlich eine männliche Stimme, die Niam aber sofort erkannte. *„Trete doch näher, Bruder Xhandron“*, antwortete sie und drehte sich zu ihm um. *„Hast du etwas herausfinden können?“* Der Knappe nickte zögernd.

„Ja, du hattest recht in der Puniner Schwinge ist es zu Problemen gekommen. Angeblich hat es was mit dem Landmeister v. Hufenstolz zu tun.“ Niam legte die Stirn in Falten. *„Hmmm“*, murmelte sie und schwieg eine kurze Zeit. Doch dann wandte sie sich wieder dem Knappen zu. *„danke Bruder, du hast mir sehr geholfen.“*

Der junge Knappe salutierte und verließ das Zelt. Es war spät am Nachmittag als Niam aus dem Zelt kam und ihre Schritte zum Zelt des Schwingenführers Alonso Boronian von Reuenthal lenkte in der Hoffnung ihn dort antreffen zu können. Die zwei Wachen am Zelt salutierten und ließen sie herein, anscheinend hatte sie Glück, der Schwingenführer war da. *„Boron zum Gruß, Bruder“*, begrüßte sie ihn, *„Ich habe von Eurem Problem mit dem Landmeister gehört und bin gekommen um meine Hilfe, so sie benötigt wird, anzubieten“*

Der junge Schwingenführer lächelte seine gleichrangige Schwester an. *„Bitte.“* Er wies auf einen freien Stuhl ihm gegenüber. Als sich seine Schwester gesetzt hatte, begann er sofort weiter zu sprechen. *„Ich danke Euch für Euer Angebot. Tatsächlich können wir Hilfe gut gebrauchen.“* Er blickte die Schwingenführerin ernst an.

„Es ist so, dass zwei Knappen meiner Schwinge mich vor kurzem aufsuchten. Sie berichteten mir, dass Landmeister von Hufenstolz seine junge Knappin, Schwester Rhinaya, auf das Brutalste zugerichtet haben soll, allein aus dem Grunde, dass der Bruder Landmeister kein frisches Brot zum Frühstück bekam“ Wut stahl sich in die Augen des jungen Mannes. *„Ihr versteht, dass ich eine solche Behandlung gegenüber meinen Untergebenen niemals dulden kann - egal von wem!“* Er machte eine kurze Pause und musterte die Schwingenführerin. *„Ich wäre Euch für jede Art von Hilfe unendlich dankbar...“*

Entsetzen zeichnete sich auf Niam Gesicht ab. Sie hatte mit Vielem gerechnet, doch dass der Landmeister so weit ginge, hätte sie nie für möglich gehalten. *„Ich kann Euch verstehen, Bruder. Ich könne so eine Behandlung meiner Brüdern und Schwestern auch nicht dulden... Ich bin kürzlich selbst zur Landmeisterin ernannt worden und wer weiß, vielleicht kann ich bei dem Bruder von Hufenstolz mehr erreichen...und wen dies nicht hilft, gehe ich persönlich zu der Schwingenträgerin“*





Larissa..." Sie lächelte Alonso aufmunternd zu. *„Ich werde alles tun was in meiner Macht steht...wenn nichts hilft, werde ich einen Reiter nach Punin schicken..."*

Erleichtert blickte Alonso Boronian von Reuenthal seine Ordensschwester an. *"Ich danke Euch. Auch im Namen der Anderen. Dieser Mann ist gefährlich und zutiefst eitel. Er wird das alles nicht so leicht auf sich sitzen lassen."* Er blickte nochmals Niam in die Augen und seine Hand berührte leicht ihren Unterarm, als er fort fuhr. *"Dennoch ist es gut Euch auf unserer Seite zu wissen. Ich danke Euch nochmals."* Er füllte zwei Kelche mit etwas Wein und reichte einen der Schwingenführerin.

Niam lächelte und nahm den Wein entgegen. *"Thr müsst mir nicht danken. Ich helfe Euch gerne. Ihr seid ein aufrechter und mutiger Mann. Nicht viele würden es wagen, dem Landmeister die Stirn zu bieten."* Sie machte eine kurze Pause und nahm ein Schluck aus dem Kelch. *"Um den Herrn von Hufenstolz endgültig das Handwerk zu legen, haben wir wohl keine Wahl, als die Schwingenträgerin Larissa zu benachrichtigen."* Niam atmete tief aus, hatte sie doch nie gedacht, so weit gehen zu müssen. *"Was meint Ihr, Bruder? Sollen wir diesen Schritt gehen?"*

Der Schwingenführer nahm einen Schluck aus dem Kelch und entgegnete: *"Nun, ich denke schon. Er hat alles abgestritten, als ich ihn zur Rede stellte und hat mich sogar bis auf weiteres von meinem Posten enthoben."* Der junge Mann erhob sich. *"Gehen wir, Schwester?"*

Der Ausdruck auf Eberwulfs Gesicht war nachdenklich, als er den Bericht seiner Adjutantinnen entgegennahm. Die junge Ritterin hatte die letzten Tage damit verbracht, neben den üblichen Vorbereitungen, mit diversen Brüdern und Schwestern zu sprechen. Nach und nach hatte sie das Geschehene zusammengefügt, bis sie schließlich ihrem Schwingenführer ein klares Bild der Situation geben konnte was sich vor dem Ordenshaus abspielte. So wie es aussah, braute sich unter den Rittern, die vor dem Ordenshaus lagerten, etwas zusammen. *„So, sie wollen den alten Hufenstolz also stürzen“*, sagte er mehr zu sich selber als zu seiner Adjutantinnen. Innere Konflikte, so kurz vor einer großen Schlacht, gefielen dem ruhigen Kämpfen gar nicht.

Fey betrachtete mit ihren großen Augen das Minenspiel, das sich auf Eberwulfs Gesicht abspielte. Sie konnte deutlich erkennen, wie Eberwulf die Möglichkeiten gegeneinander abwog, ehe er mit fester Stimme verkündete: *„Behalte diese Sache weiter im Auge, ich möchte keine Überraschungen erleben. Und dem Bruder Landmeister erklären, wie es zu einer handfesten Auseinandersetzung kommen konnte, ohne dass wir es verhindert hätten..."*

Er ließ den Satz unbeendet, wusste doch Fey auch so, wie ungehalten Bruder Marbolieb auf Störungen reagierte. So verschwand sie nach einem kurzen Nicken auch schon aus dem Arbeitszimmer ihres Schwingenführers. Auch wenn sie es ihm





immer noch nicht ganz verziehen hatte, hier zu bleiben zu müssen, würde sie ihre Arbeit doch zu aller Zufriedenheit erfüllen.

Versonnen schaute er der hübschen Ritterin nach, ehe er sich wieder seinen Aufgaben zuwendete. Schließlich gab es noch viel zu tun, bevor sie Richtung Arvepass aufbrechen würden. Auch wenn er wusste, dass die Sicherheit des Heiligtums, während seiner Abwesenheit, bei Fey von Gerbenau in fähigen Händen ruhte, ließ er es sich nicht nehmen, einige der Befehle selbst zu schreiben. Es würde ihm schwer fallen, 'sein' Heiligtum zu verlassen, auch nur für kurze Zeit. Zu sehr ging er in seiner Funktion auf.



Kapitel VII

- Vom Plan zur Tat -

Am nächsten Morgen erwachte der junge Schwingenführer Alonso wie immer kurz vor Sonnenaufgang. Er liebte es dabei zuzusehen wie Praios' Antlitz das Dererund zu erleuchten begann. Er legte seine Uniform an und blickte vor dem Verlassen des Zelttes auf seine zwei neuen Mitbewohner. Beide schliefen noch fest und Alonso bemerkte sofort, dass das Gesicht Gerions mittlerweile schon wieder wie sonst auch aussah. Er würde sicherlich heute wieder aufstehen können und mit etwas Glück könnte er schon ein paar leichte Aufgaben übernehmen. Der junge Schwingenführer ging nach draußen, sog einmal kräftig die frische Luft ein, ließ sich sein Pferd bringen und ritt eine Weile aus. Als er das Zelt wieder betrat hatte sich nichts verändert. Seine beiden jungen Brüder schliefen immer noch. Sanft berührte Alonso die Schulter Caldrons, um diesen zu wecken. Borons Geschenk war zwar heilig, doch hatten sie dem Herrn jetzt schon genügend lange gehuldigt. Verschlafen rieb Caldron sich die Augen, als der Schwingenführer ihm etwas ins Ohr flüsterte.

In Windeseile kleidete sich der junge Knappe an, nickte nur knapp und lief in schnellen und weiten Schritten aus dem Zelt. Nach einiger Zeit fand er auch seine junge Schwester, die prustend auf einem Stein saß. Im Laufschrift näherte Caldron sich ihr und sprach sie sogleich an, obwohl er immer noch etwas außer Atem war: *„Seid begrüßt Schwester Rhinaya! Der Bruder Schwingenführer Alonso Boronian von Reuenthal wünscht, dass ich Euch unverzüglich zu ihm bringe. Würdet Ihr mir bitte sogleich folgen?“*





Caldron lächelte und zwinkerte mit dem linken Auge. Auf das verdutzte Gesicht seiner Schwester hin, ergriff er sie am Arm und flüsterte ihr ins Ohr: *"Keine Sorge, Bruder Alonso selbst hat mir aufgetragen, Euch zu ihm zu bringen, und ich werde Euch vor Bruder Hufenstolz schützen. Nun aber kommt schnell, wir haben keine Zeit zu verlieren!"* Mit dieser knappen Erklärung nahm Caldron seine Ordensschwester an die Hand und lief mit ihr in Richtung des Zelt des Schwingenführers zurück. Ganz und gar dem Auftrage und seiner Pflicht ergeben, aber stetig hoffend, dass sie die schützende Heimstatt Alonsos vor dem Landmeister erreichen würden.

Alonso Boronian von Reuenthal wartete ungeduldig in seinem Zelt. Er hoffte inständig, dass der junge Knappe die Knappin schnell genug erreichen würde, um sie zu ihm zu bringen, bevor der Landmeister ihren Weg kreuzt. Da hörte er schon eilige Schritte vor dem Zelt. Herein stürzte Caldron, eine junge Knappin an der Hand. Der Schwingenführer reagierte sogleich. *"Gut gemacht Caldron. Einen Augenblick noch..."*

Er rief eine der Wachen herein und meinte schlicht: *„Lasst keinen für die nächste halbe Stunde dieses Zelt betreten. Ich wünsche nicht gestört zu werden.“* Mit einem Nicken salutierte die Wache und begab sich auf einen Wink des Schwingenführers wieder nach draußen. Alonso bot beiden jeweils einen Stuhl an und begann mit ruhiger Stimme: *„Knappin Rhinaya. Bruder Caldron hier hat mir beunruhigende Dinge über Euere momentane Situation berichtet.“*

Auf einen ängstlichen Blick der jungen Schwester fuhr er sogleich fort. *„Keine Angst. Ich stehe auf euerer Seite. Ich wusste schon seit längerem über das Verhalten des Landmeisters von Hufenstolz. Von Bruder Viridian, dem Schwingenführer der Schwinge "Rabe von Punin" wurde ich schon über dessen Eskapaden informiert. Auch Ritter Brinwulf steht wohl auf unserer Seite.“*

Die vollkommen verwirrte Knappin starrte den Schwingenführer mit einer Mischung aus Angst, Überraschung und Unglauben an, aber als er ihr nochmals beruhigend zunickte, brach ein Damm in ihrem Inneren und Tränen begannen sich langsam den Weg über ihre Wangen zu bahnen. Sofort war der junge Schwingenführer näher bei ihr, reichte ihr ein Tuch für ihre Augen, nahm ihre Hand und meinte. *„Keine Angst. Er wird Euch nicht mehr schlagen. Das verspreche ich Euch, Schwester.“* Mit einem Blick auf Caldron meinte er: *„Nun benötigen wir nur noch eine guten Plan ihn auf frischer Tat zu ertappen.“*

Caldron drückte der jungen Schwester sanft die Hand. Mit einem zornigen Blick gedachte er einen Moment an den letzten derartigen Fall zurück. Seine dunklen Augen wanderten von der Schwester zu dem Bruder Schwingenführer hinüber und wieder zurück zu Rhinaya.





„Bruder Hufenstolz versteht sich doch sicherlich als Vertreter des Komturs Isonzo, oder? Er stützt sich voll und ganz darauf, dass seine Würde als Landmeister ihn vor nahezu allen Unbilden wahren wird, und dass niemand es wagen wird, weder ihn, noch sein Verhalten zu kritisieren. Allein er gedenkt sich jedwedes Recht und vermeint wohl noch immer, dass er daheim sei und frisches Brot zu Speisen bekäme.“

Mit einem Zornerfüllten Blick betrachtete er die schluchzende Rhinaya und beruhigte sie: *„Keine Angst Schwester Rhinaya, Gerion und ich, Caldron, werden Euch beschützen!“*

Dann wandte er sich wieder Bruder Alonso zu: *„Ich denke in Bruder Hufenstolz einen verbitterten Mann gefunden zu haben, der Euch oder jemand anderem etwas neidet. Außerdem scheint er überaus jähzornig zu sein. Unter ihm müssen gerade diejenigen Leiden, die am seiner Macht am wenigsten gewachsen sind. Vielleicht können wir ihn eben gerade dann auf frischer Tat ertappen, wenn ihr ihn seines Verhaltens bezüglich kritisiert habt, oder ihn aber auch nur schlicht und ergreifend provoziert. Vielleicht genügt es sogar, wenn ihr Ihn in der Anwesenheit einiger Brüder und Schwestern ob seines Verhaltens zu Recht kritisiert, oder Ihm einfach nur die Vermutung unterbreitet, dass es Euch zu Ohren gekommen ist, dass er seine zum Schutz befohlenen misshandelt. Vielleicht ist es ja sogar möglich die Brüder und Schwestern, die uns zu helfen bereit sind, in der Nähe des Zelt des Landmeisters zu postieren, um schnell dazuzueilen, wenn ein Wutausbruch den Bruder Landmeister übermannen sollte. Wenn es in Eurer Macht steht, möchte ich Euch darum bitten, dass ihr Rhinaya zu Eurer Knappin erwählt und stattdessen mich Bruder Hufenstolz als Knappen zuteilt. Wahrscheinlich wird es den Bruder Landmeister sehr stark verärgern, dass er lediglich einen Knappen zugewiesen bekommt. Ich hoffe und befürchte zugleich, dass er mich mit großer Abscheu behandeln wird, gleich einen kleinem Tiere, dass ihm hoffnungslos unterlegen ist. Wenn es den Bruder Landmeister wirklich derart an Macht gelüstet, wird er als aller erstes danach trachten, seinen neuen Untergebenen zu erniedrigen und womöglich für jede Kleinigkeit zu bestrafen, da eine solche Person vollkommen unter seiner Würde steht. Aber was meint ihr Bruder Schwingenführer und von welcher Idee sprachet Ihr am gestrigen Tage?“*

„In der Tat ist mir so etwas auch in den Sinn gekommen. Euere Einschätzung des Bruders Landmeister war durchaus korrekt. Ich habe erfahren, dass er eigentlich damals hätte Komtur werden wollen, aber Bruder Isonzo bevorzugt wurde. Er hat es wahrscheinlich nie ganz verkraftet und neidet seither jedem, dem es besser geht als ihm und lässt seine Wut an seinen Untergebenen aus.“ Mit eine wutentbrannten Gesicht beendete der junge Schwingenführer seine Rede und drückte nochmals die Hand der Knappin. *„So sei es denn...“*





Er nahm ein Stück Pergament, schrieb einen Text darauf, versiegelte es und reichte es Caldron. *„Mit diesem Schriftstück erkläre ich die Knappin Rhinaya mir unterstellt, um ihre Ausbildung zur Ritterin voranzutreiben.“* Er sah Caldron mit ernstem Blick an. *„Weiterhin setzt es Euch als des Landmeisters neuen Diener ein. Ein Umstand, der mir nicht gerade gefällt aber unvermeidlich ist.“*

Er sah die beiden nochmals an und fuhr fort: *„Ich werde morgen von Hufenstolz mit den Vorwürfen konfrontieren. Bittet auch Ritter Brinwulf, anwesend zu sein.“* Der junge Schwingenführer legte seine Hand auf die Schulter des jungen Knappens und meinte mit sorgenvoller Stimme: *„Und Caldron... pass auf dich auf.“*

Der junge Knappe nickte und antwortete mit einem leichten Lächeln: *„Ihr aber auch auf Euch Bruder Schwingenführer!“* Kurz darauf verabschiedete er sich von Gerion, entnahm das Schreiben der Hand des Schwingenführers, entschuldigte sich kurz dafür, dass er ihn hatte warten lassen und verließ das Zelt. Mit einem raschen Blick zurück zwinkerte er allen Anwesenden noch einmal zu und bestritt seinen kurzen Weg zu dem Lager des Puniner Landmeisters. Am Zelte angekommen verbeugte er sich knapp und überreichte dem Diensthabenden Ritter, der gerade Wache schob das Pergament des Schwingenführers. Aufmerksam und gerade stehend erwartete er die stille Zustimmung der Wache und das Erscheinen des Bruders Hufenstolz, der sich hoffentlich in seinem Zelte befand.



Kapitel VIII

- Wortgefecht -

Der Landmeister von Punin trat mit einem wölfischen Lächeln auf dem Gesicht aus seinem Zelt. In der einen Hand hielt er das Schreiben des Schwingenführers, in der anderen Hand ein Buch im schwarzen Ledereinband, die Lex Boronia, Rechtsgrundlage des Ordens. Der Herr von Hufenstolz mochte ungerecht, arrogant und gelegentlich hitzköpfig sein, aber seine Pflichten in der almadanischen Capitale und seine adlige Erziehung hatten ihn auch zu einem geschickten Politiker und Intriganten gemacht.

Er wusste, es war nur eine Frage der Zeit, bis der junge, unerfahrene Schwingenführer einen Fehler begehen würde, den Hufenstolz sich zu nutze machen





konnte, dass es bereits so früh zu Beginn ihrer Mission dazu käme, hatte er nicht zu hoffen gewagt. So verwunderte es auch den Knappen Caldron, dass der Landmeister offenbar in bester Laune hervortrat. „Mein lieber Caldron, ich fürchte, ich muss Euch zur Klärung dieses unerhörten Vorgangs einen kleinen Auszug aus der Lex Boronia vorlesen:

Die Landmeister und Äbte

„(...)Die Landmeister stehen einem Ordenshaus oder einer Ordensburg vor (...) Die Äbte aber stehen einem Ordenskloster vor (...) Die Landmeister und die Äbte stehen im Rang unter den Komturen und sind an die Weisungen ihres Komturs gebunden (...)“

Die Schwingenführer

„(...) Die Schwingenführer aber führen ihre Schwinge an und sind für das Wohlergehen ihrer Mitbrüder und Mitschwestern in der Schwinge besorgt und verantwortlich. Ihnen zur Seite steht der Adjutant, der den Schwingenführer mit Rat und Tat zur Seite steht (...) Sie stehen im Rang unter den Landmeistern und/oder Äbten und sind an ihre Weisungen gebunden (...)“

Wir alle, meine Person eingeschlossen, habt einen heiligen Eid vor Boron geleistet, den Befehlen Unserer Ordensoberen unwidersprochen Folge zu leisten. So steht nun einmal die Weisungsbefugnis des Landmeisters über der des Schwingenführers. Ein Verstoß dagegen wäre also ein schwerer Bruch Eures Initiationseides. Ich weiß, wie der alte Kastor Arsteener, Landmeister vom Phexenstein, einen Verstoß gegen seine Autorität ahnden ließe. Er würde den Delinquenten im Hof anpfählen lassen und alle Mitglieder der Schwinge auffordern, dem Frevler einen Stockhieb zu verpassen. Ich will zunächst etwas milder sein, da wir hier im Verlauf der Mission aufeinander angewiesen sein werden. Da die Zuordnung von neuen Mitgliedern an ihre Betreuer aber eine Entscheidung ist, die der Komtur selbst trifft und diejenige Person bei der Initiation des Neumitgliedes als Zeuge zugegen sein muss, handelt es sich bei einem Umsturz dieser Ordnung um einen Verstoß gegen den Willen Seiner Ehrwürden. Oder war etwa der werthe Bruder Alonso bei der Initiation von Rhinaya anwesend?

Leider, Bruder Caldron, muss ich hinzufügen, war auch ich nicht bei Eurer Initiation zugegen, also kann ich Euch auch nicht in meine persönlichen Dienste nehmen. Meinem Wissen nach wurdet Ihr der Ritterin Amira zugewiesen. Ihr seht sicher ein, dass ich bei einem solch schwerwiegenden Verstoß gegen den Willen des Komturs weniger nachsichtig sein kann. Ich werde dieses Schreiben hier als Beweis behalten und den Komtur über die Vorgänge und meine weiteren Entscheidungen informieren. Ich weiß wohl, dass man mich aufgrund meiner umfangreichen Ausrüstung etwas verspottet hat, aber jetzt zahlt es sich aus, einen Käfig Brieftauben des Puniner Taubenschlages mitgeführt zu haben."





An den wachhabenden Knappen Boromil neben seinem Zelt gewandt, fuhr er fort: *"Bruder Boromil, informiert den Adjutanten Dom Felipe, dass er bis auf Weiteres die Schwinge im Gefecht kommandieren soll. Bruder Alonso ist vorerst von seinen Pflichten entbunden. Da wir jeden Mann benötigen, mag er sich uns als einfacher Ritter auf dieser Mission anschließen, um Buße zu tun. Zurück in Almada wird er sich vor einem Tribunal der beiden Landmeister, des Schwingenträgers und des ehrwürdigen Komturs verantworten müssen. Ich persönlich werde natürlich dort die Anklage führen. Macht meinen Beschluss auch den anderen Mitgliedern der Schwinge bekannt. Bruder Caldron, teilt dem Schwingenführer die Entscheidung mit und schickt mir umgehend meine Knappin Rhinaya hierher. Der ganze unerhörte Vorgang hat mich etwas erhitzt und ich benötige ein wenig Erfrischung."*

Als der Knappe Caldron mit der niederschmetternden Botschaft zurückkehrte, stahl sich ein Grinsen auf das Gesicht des jungen Schwingenführers. Er wusste, dass von Hufenstolz so reagieren musste. Aber Kastor Arsteener wird auf seiner Seite stehen, dessen war Alonso sich sicher. Dennoch bahnte er sich seinen Weg zum Zelt des Landmeisters unter der Begleitung Ritter Brinwulfs, der Knappen Caldron und Gerion. Die Wachen ließ er einfach links liegen, die unter wütenden Protest dem jungen Mann ins Zelt folgten. Alonso stellte sich vor den Landmeister, salutierte knapp und wurde daraufhin vollkommen ernst. *„Verzeiht mein übereiltes Eindringen und Handeln Bruder Landmeister. Aber ihr seid bei weitem nicht der Einzige, der in der Lex Boronia bewandert ist:*

Die Schwingenführer

"Die Schwingenführer aber führen ihre Schwinge an und sind für das Wohlergehen ihrer Mitbrüder und Mitschwester in der Schwinge besorgt und verantwortlich. Ihnen zur Seite steht der Adjutant, der den Schwingenführer mit Rat und Tat zur Seite steht. Sie stehen im Rang unter den Landmeister und/oder Äbten und sind an ihre Weisungen gebunden"

Natürlich würde ich mich nie gegen Euere Weisungen wenden Bruder Landmeister und das habe ich auch nicht. In diesem Falle sehe ich mich aber gezwungen, meinen zweiten Eid Folge zu leisten. Ich habe vor dem Herrn geschworen, mich um das Wohlergehen meiner Mitbrüder und Schwestern zu kümmern."

Alonso nickte Ritter Brinwulf zu und herein kam die Knappin Rhinaya. *„Bruder Landmeister, ich habe die Aussage der Knappin Rhinaya, sowie die der Knappen Caldron und Gerion, dass ihr die Knappin Rhinaya auf das Brutalste misshandelt habt. Und das wegen Nichtigkeiten, welche für einen Angehörigen des Ordens nicht wichtig zu sein haben.“* Er blickte dem Landmeister fest in die Augen. *„Bruder Landmeister, auch ich bin von adliger Herkunft. Dennoch sind wir hier im Orden des Herrn und nicht bei Hofe.“*





Der junge Schwingenführer lächelte. *„Und glaubt Ihr, dass nur Ihr einen Vorteil habt mit Euren Brieftauben? Mittlerweile ist bereits seit mehreren Tagen ein Schreiben an den Bruder Komtur unterwegs, in dem die Verhältnisse klar dargestellt sind. Wenn Ihr nicht wollt, dass wir die Angelegenheit hier vor den Kriegsherren tragen - und bei Boron das werde ich - macht dies hier...“*, er hielt das Schreiben des Landmeisters in den Händen, *„...rückgängig, denn ansonsten werden wir den Fall dem Kriegsherren persönlich vortragen. Ihr seht auch, meine mein Schreiben war nur ein Vorschlag, keine Zuwiderhandlung gegen eine Weisung, sondern eine Schutzmaßnahme an Rhinaya gegenüber Euren Launen. Ihr werdet meine Absetzung so niemals vor dem Kriegsherren durchbekommen. Also, was sagt Ihr dazu Bruder?“*

„So, so, Aussagen der Knappen Caldron und Gerion habt Ihr. Was soll das werden? Ein Zwergenaufstand? Ihr meint also, ich behandle meine Knappin zu hart? Da müsst Ihr Euch aber mal fragen, wo wir hier eigentlich sind. Das ist doch kein Betschwesternorden der heiligen Mutter Travia! Wenn Ihr Rhinaya untersucht, werdet Ihr feststellen, dass sie allerhöchstens ein paar Prellungen abbekommen hat. Das ist aber noch gar nichts dagegen, was passiert, wenn die Kalten Alriks, die uns bei dieser Mission gewisslich über den Weg laufen könnten, das Mädchen in die Finger bekommen. Wie glaubt Ihr wohl, soll man einen Krieger an Hiebe gewöhnen, wenn man ihm nicht wohldosiert hin und wieder welche verabreicht?“

Wenn Ihr das Training auf ein paar lustige Geplänkel auf dem Fechtplatz beschränkt, das versichere ich Euch, junger Mann, dann werdet Ihr die unerfahreneren Knappen auf dem Gewissen haben, weil diese unter den ersten ernsthaften Hieben schmerzerfüllt zu Boden gehen werden! Also rate ich Euch, vertraut einem alten Krieger, der die 40 Götterläufe überschritten und bereits einige Knappen ausgebildet hat. Ich sehe, dass Ihr Euer Amt ernst nehmt und damit Ihr Eurer Sorgspflicht nachgekommen seid, versichere ich Euch, das arme Mädchen auf unserer gemeinsamen Reise sanfter zu behandeln. Das erspart mir und Euch den Gang zum Kriegsherren, der dieser Tage wirklich wichtigere Angelegenheiten zu klären hat. Was Euer Schreiben an den Komtur betrifft, so bedauere ich, dass Ihr es bereits abgeschickt habt, aber was soll der gute Vater Isonzo denn groß tun? Mich rügen und von dieser Mission zurück nach Punin abberufen? Ich zittere vor Entsetzen! Damit muss ich leider trotzdem auch ein Schreiben nach Punin senden, dass über meine Sicht der Dinge hier aufklärt. Schade, ich wäre zu gern dabei, wenn der alte Wehrheimer Kastor Arsteener auf dem Phexenstein davon erfährt.“, erwiderte der Herr von Hufenstolz mit leicht höhnischem Unterton.

Der junge Schwingenführer blickte den Bruder Landmeister mit unverhohlenem Zorn an. *„Ich sagte es schon einmal und sage es wieder...was nützt ein Ordensmitglied, wenn es vor Schmerzen nicht einmal mehr auf einem Pferd sitzen*





kann?! Ist das Euere 40jährige Erfahrung, Bruder Landmeister?“ Er blickte von Hufenstolz tief in die Augen. „Ich nehme Euer Versprechen beim Wort, Bruder. Dennoch genügt es mir nicht. Ich habe sie nach Euerer 'Behandlung' selbst gesehen und das was ich vor ein paar Tagen sah, dass waren keinesfalls ein paar leichte Prellungen.“ Er wandte sich um und ging zum Zelteingang, gefolgt von seinen Begleitern. „Ach ja, Bruder. Euere Gegendarstellung wird bei Bruder Isonzo genauso vergehen wie ein Herbststurm. Wir werden ja sehen, wer das letzte Wort in dieser Angelegenheit spricht“



Gerion saß vor dem Zelt und zählte seine blauen Flecken, als er geistesgegenwärtig aufblickte und Caldron auf sich zukommen sah! Ein Lächeln schlich sich auf beide Gesichter. Gerion stütze sich auf seinen Zweihänder und reichte seinem Waffenbruder die Hand zum Gruß. In ritterlicher Manier umfasste jeder die Hand und die Schulter des anderen.

„Du hast doch nicht wirklich geglaubt das mich so was umbringt, oder? Komm lass uns trainieren gehen. Schmerzende Muskeln machen am Besten warm und darum lass uns endlich unseren zweihändigen Kampf fortführen!“ Caldron zog eine Augenbraue hoch und dachte schon daran Gerion zu widersprechen. Aber er wusste, dass ein geschwächter Gerion Anjuhal ein sturer Gerion Anjuhal war und somit beließ er es bei der einen Regung. *"Auf was wartest du, Bruder?"* Caldron blickte Gerion nur noch nach, denn dieser humpelte auf seine Sichel gestützt in Richtung Übungsplatz.

Caldron stütze den erholten Gerion am folgenden Tage nicht mehr und nahm stattdessen seinen Waffenarm, legte sie an Gerions Herz, seinen Kopf und seine Schulter, ehe er nickte und mit kräftiger dunkler Stimme sprach: *„Ich werde dir beistehen Bruder und ich werde, dir so gut ich es eben vermag, deinen Weg Ebenen und dich durch die Wogen der Zeit begleiten! Selbst wenn ich mein Leben lassen sollte, um dich zu schützen! Bei Boron, wir werden dem Schicksal die Stirne bieten und selbst den dunkelsten Zeiten mutig entgegentreten!“*





Kapitel IX

- Gerions Traum -

Die Hiebe endeten plötzlich und Gerion verlor sein Bewusstsein. Er spürte noch wie er weggetragen und auf ein Bett gelegt wurde. Doch dann legte sich die Dunkelheit über seinen Geist. In diesen Minuten schafften es dunkle Schatten, sich erneut wie ein Rammbock gegen die Hintertür seines Geistes zu werfen und sie aufzustößen. Er stand an einer Klippe, der Wind umblies ihn stürmisch, von unten hörte er Klagelaute und Geschrei. Er blickte nach unten, ihm stockte der Atem, er sah auf das Schlachtfeld der Trollpforte und ganz weit weg in einem kleinen Wäldchen lagerte eine Gruppe von Boronis. Gerion erhob sich und flog zu diesem Wäldchen und er sah dass dort nur ein Boroni lebte, er lehnte am Baum und kaute an einem Stück Unterarm. Alle anderen waren angefressen worden oder lagen zerstückelt dar nieder. Mit Genuss riss der Boroni ein Stück Haut vom Mittelfinger des Armes. Er lachte, halb in Gier, halb in Wehmut. Er war verrückt. Neben ihm steckte eine Boronsichel ihm Körper eines Raben. Der Rabe lebte noch und blickte verstört drein.

Gerion landete und zog seine Sichel, doch sie war fort. Seine Sichel steckte in dem Raben. Schauer lief über seinen Rücken, er streifte einen Zweig. Der Zweig zerbrach in tausend Stücke mit einem schrecklichen Geschrei begleitet. Der Boroni blickte hoch. Sein Gesicht, seine Seele war gespalten. Gerions Seele war gespalten. Er stand sich selbst gegenüber, unbewaffnet, nackt und schutzlos. Der Rabe schrie und starb. Gerion verließ das Szenario und erwachte auf einem Schlachtfeld. Alle waren tot. Alle sahen aus wie er. Alle lagen dort mit einem lächeln auf den Lippen ihre Leiber waren zerrissen als wäre etwas aus ihnen heraus gesprungen. Gerion erkannte einen Planwagen mit zerbrochenem Rad und einen Raben der darauf saß. Gerion wollte das Rad flicken doch der Rabe ließ ihn nicht.

Er schrie, sprang auf und ab, Biss und vertrieb Gerion endlich. Gerion erwachte wieder doch diesmal war er ein Baum, der Wind streichelte ihn nicht. Der Wind war schmutzig, ätzend und verlogen er erzählte Lügen vom Ende der Welt und den Begleiterscheinungen. Gerion hörte ihm nicht mehr zu. Gerion hasste den stickigen Wind. Doch in seinen Ästen stritten zwei Krähen die eine alt, erfahren und mit Pfauenfedern geschmückt. Die andere jung, elegant und ehrlich. Beide stritten wie besessen, Gerion hörte ihnen nicht zu. Er wollte seine Ruhe haben. Doch unter ihm, im Staub der Jahrtausende rührte sich etwas. Eine Schlange glitt am Boden entlang und steuerte den Baum hinauf zu den Krähen. Bald würde sie sie verschlungen haben. Die Schlange biss zu....

Gerion erwachte in einem Zelt. Schweiß und Blut hatten sein Gewand durchtränkt. Neben ihm saß Bruder Arutan, der Medicus. Arutan nahm einen nassen Lappen von





Gerions Stirn. Obwohl der Medicus ihn zurückhalten wollte, erhob sich Gerion und er sah Caldron neben sich sitzen. In Gedanken versunken und vor sich hin grübelnd. *„Caldron, mein Bruder, schnell hol den Schwingenführer ich habe gar schreckliche Dinge geträumt. Ihr beide müsst es Wissen, Aber schnell solange ich mich daran erinnern kann.“*

Gerion sank zusammen und schlief wieder ein. Als er wieder erwachte waren Caldron, der Schwingenführer und Bruder Arutan anwesend. Gerion begann zu berichten was er im Fieberschlaf geträumt hatte, als er zu ende erzählt hatte und die Sorgenvollen Blicke seiner Mitbrüder sah, verlor er erneut das Bewusstsein und glitt in einen erholsamen Schlaf ...



Kapitel X

- Die Unterredung mit der Schwingenträgerin -

Es war früh am Morgen, als Niam aus ihrem Zelt trat, die pechschwarze Rüstung unter den grauen Mantel versteckt, der Rabenschnabel und das Langschwert, das ein Überbleibsel aus ihrem früherem Leben war, baumelten am schwarzem Gürtel. Noch ein letztes Mal sah sie an sich herab und lenkte ihre Schritte dann zum Zelt von Alonso Boronian von Reuenthal, der sie schon erwartete. Niam lächelte freundlich als, sie den jungen Schwingenführer erblickte. *„Boron zum Gruße Alonso, seid ihr bereit?“*

Der Schwingenführer nickte entschlossen. Niams eisige Augen funkelten. Dies würde sicher ein großer Tag werden, erst zur Schwingenträgerin Larissa und dann unter der Führung des Kriegsherrn Gernot von Mersingen nach Osten reiten. Eigentlich hatte Niam schon gestern vorgehabt mit der Schwingenträgerin zu sprechen, doch nach der Beratung der weiteren Schritte, wurde es viel zu Spät um die Schwingenträgerin noch aufsuchen zu können. Deshalb haben sich Alonso und Niam auch entschlossen morgen wieder zu kommen und dieser Tag war heute....

Gemeinsam betraten sie das Ordenshaus und gingen zum Zimmer der Schwingenträgerin. Aufmunternd legte Niam ihren Arm auf Alonsos Schulter und lächelte ihn zu. Noch einmal atmete sie tief durch und klopfte an. Nach wenigen Herzschlägen hörte Niam schon ein lautes herein. Erleichtert öffnete sie die Tür und





trat mit Alonso ein. Es war Niam die als erstes das Wort ergriff „Boron zum Gruße, Ehrwürden. Wir entschuldigen uns für die frühe Störung. Aber bevor wir heute nach Osten aufbrächen, wollten wir euch einen Vorfall melden.“

Als sie zu Ende gesprochen hatte blickte sie zu Alonso, der nun das Wort ergriff. „Es geht um den Landmeister von Hufenstolz. Es ist so, dass zwei Knappen meiner Schwinge mich vor kurzem aufsuchten. Sie berichteten mir, dass Landmeister von Hufenstolz seine junge Dienerin, die Knappin Rhinaya, vor kurzem auf das Brutalste zugerichtet haben soll, allein aus dem Grunde, dass der Bruder Landmeister kein frisches Brot zum Frühstück bekam.“

Alonsos Augen funkelten vor Wut. Nun war es wieder Niam die sprach. „Wir sind zu euch gekommen, in der Hoffnung, dass ihr den Herrn von Hufenstolz für seine Tat zu Rechenschaft ziehen könnt.“ Gespannt blickte Niam zu der Schwingenträgerin

Die Schwingenträgerin lauschte interessiert den Worten der Schwingenführer. Nachdem Niam geendet hatte, ließ Larissa eine gewisse Zeit der Stille verstreichen, ehe sie zu einer Antwort ansetzte: "Ich danke euch für euren Hinweis. Wenn ihr mit denn die ganzen Geschehnisse so detailliert wie möglich erklären könnt, werde ich prüfen, ob Bruder von Hufenstolz sich einer Verfehlung wider die Gebote der Lex Boronia schuldig gemacht hat. Doch da wir zur Zeit jeden Bruder und jede Schwester brauchen, wird es, falls der Landmeister sich wirklich einer Verfehlung schuldig gemacht hat, erst nach dieser Mission am Arvepass zu einem Verfahren kommen..."

„Ich danke euch Ehrwürden“, sagte Niam, nach dem die Schwingenträgerin zu Ende gesprochen hatte.





Anhang

Auflistung der beteiligten Personen in der Reihenfolge ihres Erscheinens:

- *Caldron Taramon*, Knappe der Schwinge „Rabenstein“
- *Gerion Ajuhal*, Knappe der Schwinge „Rabenstein“
- *Kyra Boronslieb Renarez*, Ritterin der Schwinge „Rabenstein“
- *Amira von Selaque*, Ritterin der Schwinge „Rabenstein“
- *Ludovigo Boromeus von Hufenstolz*, Landmeister von Punin
- *Rhinaya Malindi*, Knappin des Landmeisters von Punin
- *Isonzo von Phexhilf-Rabenstein*, Abtkomtur der Speiche Punin
- *Alonso Boronian von Reuenthal*, Schwingenführer der Schwinge „Rabenstein“
- *Hagen ui Corûun*, Knappe der Schwinge „Rabe von Punin“
- *Brinwulf Tiefenbach*, Ritter der Schwinge „Rabe von Punin“
- *Eberwulf von Aschenfeld*, Schwingenführer der Schwinge „Borons Faust“
- *Fey von Gerbenau*, Adjutant in der Schwinge „Borons Faust“
- *Hagen von Despiona*, Ritter der Speiche Garetien
- *Niam*, Landmeisterin & Schwingenführer der Schwinge „Boronsfeld“
- *Xhandron Glenn von Gerdenwald*, Knappe der Schwinge „Boronsfeld“
- *Larissa Marschelk*, Schwingenträgerin der Speiche Darpatien
- *Kastor Arsteener*, Landmeister Burg Phexenstein, Speiche Punin

